

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

9.9.1853 (No. 213)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9. September.

N. 213.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Preitszeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Zum

Allerhöchsten Geburtsfeste Seiner Königlichen Hoheit des Regenten am 9. September.

Die Muse, die die menschlichen Geschicke
Begleitend mit des Liedes Feierklang,
Mit himmelwärts gewendet feuchtem Blicke,
Gestellt in eines Volkes Schmerzensdrang,
Oft klagt mit ihm ob schwerem Mißgeschicke,
Daf wie ein Grablied tönet ihr Gesang,
Sie stehet heute an des Thrones Stufen,
Um mit dem Volk ein freudig Heil! zu rufen.

Heil Ihm! so ruft auch sie aus vollem Herzen,
Ihm, dem den Weg zum Throne Gott gebahnt
Durch eine Welt von Weh und bitterm Schmerzen,
Die nie der heitre Jugendmuth geahnt,
Ihm, der umgahelt kaum von Lust und Scherzen,
Schon an des Lebens tiefsten Ernst gemahnt,
Von schwerer Zeit geschmiedet in der Jugend
Zum Manne ward von ernster Mannestugend.

Heil Ihm! so ruft aus tiefstem Herzensgrunde
Der Hilfsbedürftigen, der Armen Schaar;
Den heißen Dank im Herzen und im Munde
Wollt frohen Dranges heut sie zum Altar,
Und segnet mit erhobner Hand die Stunde,
Die auch der Hütte ihren Hört gebat,
Der nimmer müde wird, mit vollen Händen
Den Schwerbedrängten Hilf' und Trost zu spenden.

Heil Ihm! so ruft das Volk, der unser Recht
Im treuen Schirme seiner Hände trägt,
Der gegen Jeden gütig und gerecht,
Das Recht nicht aus zu falscher Münze prägt,
Der selbst nur sein will Gottes treuer Knecht,
Und seines Amtes in treuem Dienste pflegt;
Heil Ihm! So ruft das Volk in allen Ständen,
Ihm, der sein Recht will jedem Stande spenden!

Heil Ihm! so rufen laut die Feuerzungen
Der Religion, die, wie auch vielgestaltig,
Von Einem Geiste durchleuchtet und durchdrungen,
Doch nur den Einen predigt allgewaltig,
Und heute hat zu Einem Chor verschlungen
Lied und Gebete reich und mannichfaltig,
Für Ihn zu beten, welchem Gott beschieden,
Zu schützen Alle unter seinem Frieden.

Heil Ihm! so ruft die Wissenschaft, die hehre,
Mit deren Mark er früh den Geist genährt,
Und der er jetzt, ein Schiffer auf dem Meere
Des Lebens, noch ist freundlich zugekehrt,
Der er errichtet neuen Dienst's Altäre,
Damit von ihrem Lichte sei verklärt
Die Welt, und sich im Guten und im Wahren
Der Geist des Erw'gen möge offenbaren.

Heil Ihm! so ruft die Kunst, die hohe, reine,
Das Kind des Geistes, der von oben stammt,
Sie, die die Welt beglänzt mit goldnem Scheine
Des Himmelslichts, das ihr im Auge flammt,
Der fernab liegt das Niedre, das Gemeine,
Das lebend ist zu ew'gem Tod verdammt;
Auch sie bringt Ihm auf allen seinen Wegen
Den Gruß des Heils, das Lied des Danks entgegen.

So tönt und ruft es durch des Landes Weiten,
Weht durch die Luft wie Feiertagsklang;
So möge Gottes Segen denn begleiten
Den edlen Fürsten auf dem ernsten Gang,
Und Lieb und Treue Ihm zur Seite schreiten,
Als sein Gefolg in Fried' und Sturmesdrang,
Und bis in fernste Zeiten noch die Kunde
Forttönen von dem treugehaltenen Bunde!

W.

Wegen des heutigen allerhöchsten Geburtsfestes
Er. Königl. Hoheit des Regenten erscheint mor-
gen kein Blatt.

* Nordamerika.

„Wir wissen nicht“, sagt ein New-Yorker Blatt, „ob Kapitän Ingraham ein Whig, ein Freiboden-Mann oder ein Demokrat ist; Eines aber wissen wir: hätte er das österrichische Kriegsschiff (im Hafen von Smyrna) in Grund gehohlet, so würde er der nächste Präsident der Vereinigten Staaten sein.“ Damit ist für einen konkreten Fall der ganze Abgrund der Politik angedeutet, die sich, im vollen Widerspruch gegen die alten Traditionen, mehr und mehr in Nordamerika hervordrängt. Die Gründer des nordamerikanischen Freistaates wußten sehr gut, was sie thaten, wenn sie ihrem Vaterland eine Politik empfahlen, die sich um die europäischen Angelegenheiten so gut wie gar nicht kümmerte; sie erkannten, daß die Union in der Zukunft nicht nur vollaus mit sich selbst zu thun habe, sondern daß das Wohl des Landes auch Nichts weniger als gefördert werden könne, wenn sich Amerika in die europäischen Händel einmischen würde. Unter der Leitung dieser Grundsätze haben die Vereinigten Staaten riesenhafte Fortschritte gemacht, und wenn auch Vieles nicht so beschaffen ist, wie die Unkenntnis oder trügerische Phantasie es hinstellt, so haben sie doch an Ausdehnung, Kulturentwicklung und Machtfälle in einer Weise zugenommen, die ohne Beispiel in der Geschichte dasteht. Mit der Ausdehnung, mit der Ansammlung von Elementen aller Nationalitäten, mit der Schrankenlosigkeit der Bewegung im Innern aber hat gleichmäßig jene Demokratie Platz gegriffen, die, aller sittlichen Grundlage baar, Nichts kennt, als ihr egoistisches Interesse, die sich im Innern und nach außen über die Vorschriften des Gesetzes hinwegsetzt, wo sie es glaubt ungekräft thun zu können, die vor keiner List und Eigenmächtigkeit, vor keiner Brutalität und Gewaltthat zurückschreckt, wenn es der Erreichung ihrer Zwecke gilt. Mögen auch die Washington und Franklin die verhältnismäßig geringen Anfänge Nordamerikas mit im Auge gehabt haben, als sie den Grundsatz der Neutralität gegenüber von Europa an die Spitze ihres national-politischen Testaments stellten, so würden sie gewiß auch bei der heutigen Machtgröße der Union mindestens Alles ferngehalten haben, was sich mit den ewigen Gesetzen des Völkerrechts und der Moralität nicht verträgt.

Mit jeder Präsidentenwahl ist die modern demokratische

Richtung mehr hervorgetreten; aber die Traditionen der auswärtigen Politik waren so tief in den Gemüthern, wie in der Natur der Sache begründet, daß erst in neuerer Zeit eine bedeutende Alteration derselben bemerkt worden ist. Als die spanischen Besitzungen von dem Mutterlande abgefallen waren, beschränkte sich der Präsident Monroe noch darauf, den Grundlag aufzustellen, die Unabhängigkeit des Nachbarstaates anzuerkennen und ihm nöthigenfalls Hilfe zu leisten, wenn Spanien das Land wieder mit Gewalt unter seine Vormühsigkeit bringen wollte; und heute nennt man Monroedoktrin die zum politischen Glaubensartikel eines großen Theils des Volkes gewordene Lehre: daß es keiner europäischen Macht gestattet sein soll, sich in die Angelegenheiten Amerikas einzumischen, ihren Einfluß zu vergrößern oder gar neue Erwerbungen zu machen! Mit dieser „Monroedoktrin“ wird es aber von Vielen ganz verträglich gehalten, daß sich die Vereinigten Staaten in europäische Angelegenheiten mischen, wie sie sich längst schon in die anderer amerikanischen Staaten gemischt haben, wofür wir beispielsweise nur die vor keinem Gesetz zu rechtfertigenden Kriege gegen Mexiko nennen wollen. Man hält es damit ganz verträglich, die Revolution in Ungarn offiziell anzuerkennen, deren Chef zu befreien und mit den höchsten Ehren zu überhäufen, die europäische Revolutionspropaganda Geld und Kriegsmittel auf amerikanischem Grund und Boden sammeln zu lassen, Freibeuterzüge nach Cuba zu dulden!

Ostenföbiler aber ist diese neuamerikanische Politik noch nie zum Vorschein gekommen, als seit dem Antritt des jetzigen Präsidenten, des von der Demokratie mit unendlichem Jubel auf den Schild gehobenen Generals Pierce, der es darauf angelegt zu haben scheint, den Boden der Popularität, den er im Innern schnell genug eingebüßt hat, außerhalb wieder zu erobern. Charakteristisch ist vor Allem die Wahl der Personen, die er als seine Vertreter ins Ausland geschickt hat. So hat er z. B. einen Hrn. Owen, Sohn und Anhänger des bekannten Sozialisten Owen, als Gesandten nach Neapel gesandt, und Foresti, einen im Jahr 1823 von den österrichischen Behörden zum Tode verurtheilten Carbonaro, zum Geschäftsträger in Turin ernannt. Noch größeres Aufsehen hat die Wahl des Gesandten für den spanischen Hof gemacht; sie ist bekanntlich auf einen gewissen Soule gefallen, einen naturaffinirten französischen Flüchtling, der nicht nur als Senatsmitglied öffentlich für die „Annexion“ Cuba's gewirkt, sondern vor seiner Abreise nach Europa eine Ovation von Cuba-Hungrigen empfangen und ihnen öffentlich die Förderung ihrer Wünsche in Europa mit dem Anfügen zugesagt hat, daß nunmehr überhaupt die Zeit ge-

kommen sei, wo die Vertreter Nordamerikas in Europa energischer für das amerikanische und freieitliche Interesse wirken müßten. Dazu kommt der Gewaltakt, den sich ein nordamerikanischer Fregattencapitän gegen ein Schiff einer befreundeten Nation mitten in einem neutralen Hafen erlaubt hat, und der jetzt von der Unionregierung gebilligt und von dem Volk bis zu den Sternen gepriesen wird; dazu die Renitenz, die auch gegen andere europäische Staaten in Betreff solcher flüchtigen Landesangehörigen geübt wird, die einen Augenblick in Amerika waren, um zu erklären, daß sie amerikanische Bürger werden wollten; der Gerüche gar nicht zu gedenken, die über ein angebliches Unterstützungsangebot der Unionregierung für die Schweiz im Umlauf sind.

Man sieht, wie weit sich die Union von ihrer anfänglichen und naturgemäßen Politik verirrt hat, und bis zu welcher Rücksichtslosigkeit und Rechtsverachtung sie bereits vorgeschritten ist. Sind schon in den letzten Jahren die politischen Gegensätze der diesseitigen und jenseitigen Hemisphäre mehrfach hart auf einander getroffen, so müßte Dies offenbar in steigendem Maße der Fall sein, wenn Amerika auf der betretenen Richtung verharren würde; denn Europa könnte nimmer zugeben, daß die von ihm ausgestoßenen Elemente der Anarchie auf amerikanischem Boden eine völkerechtliche Vertretung fänden; ja daß Nordamerika sich in die europäischen Dinge einmische, um Grundsätze zur Geltung zu bringen, die im Grund auf nichts Anderes hinauslaufen, als auf planmäßigen Schutz und Unterstützung der Revolution und auf Zerstörung unserer politischen und bürgerlichen Ordnung. Noch zwar sind die bezüglichen Thatfachen vereinzelt, und werden deshalb bios von den Staaten behandelt werden, die sie zunächst angehen. Sollten sie aber systematisch weiter vorkommen, so halten wir es für eine natürliche Folge der Solidarität der konservativen Interessen, daß alle europäischen Staaten sich zur Abwehr dieser eben so unbefugten als gefährlichen Eingriffe einigen. Und gottlob die Machtverhältnisse stehen heute noch so, daß es dem vereinten Europa nicht schwer fallen kann, den anmaßlichen transatlantischen Neuling in die ihm gebührenden Schranken zurückzuweisen.

Deutschland.

Wannheim, 6. Sept. (M. J.) Aus der engern Liste für die dritte Quartalsitzung des Jahres 1853 wurden heute in öffentlicher Sitzung des Großh. Hofgerichts in folgender Reihenfolge durch das Loos gezogen:

L. Zu Hauptgeschwornen: Michael Segel, Gemeinderath in Ladenburg; Chr. Fr. Ernst, Bürgermeister von Adelsheim; J. G.

H. Förner, Landwirth von Seckenheim; Friedr. Wils. Bürk, Pankelmann von Mannheim; U. Soos I., Bürgermeister von Baiertal; Phil. Jaf. Künzle, Gerbermeister von Heidelberg; Jolly, Professor von da; P. J. Unterwegner, Gemeinderath von Wiesloch; Karl Janzer, Kaufm. von Weinheim; Jos. Kraußmann, Kaufm. von Heidelberg; Ludw. Kauls, Partikular von da; Paul Giulini, Fabrikant von Mannheim; Theobald Weidinger, Ziegler von Ladenburg; Gentil, Dr. und Oberg. Adv. von Mannheim; Nikolaus Böh, Landwirth von Rippweiler; Heinrich Brunner, Müller von Lügelsachsen; Greiff, Bauinspektor von Heidelberg; Konrad Knecht, Schiffwirth von Eberbach; Jakob Wolf, Seiler von Mannheim; Rudolph Amling, Regierungsrevisor von da; Alexander Pfisterer, Stabsalter von Bruchhausen, P. Berthold, Gemeinderath von Ibsenheim; Georg Jakob Seif, Georgs Sohn, Bürgermeister von Schwesingen; Philipp Bauer, Seifensieder von Neckargemünd; Michael Groos, Kaufmann von Heidelberg; Daniel Simon, Kaufmann von Sinsheim; Christoph Schanzbach, Bürgermeister von Ruchfen; G. L. Hüpler, Landwirth von Ladenburg; Franz Anton Heuser, Weinbändler von Mannheim; Georg Kappes V., Gemeinderath von Eberbach; Jos. E. Huber, Apotheker von Mannheim; Philipp Zimmermann, Kaufmann von Heidelberg; Eduard Klingel, Gemeinderath von da; Ludwig Weber, Bäckermeister von Pandschachheim; Karl Freudenberg, Fabrikant von Weinheim; v. Saumbach, Rittmeister in Mannheim.

II. Zu Erfassungswörtern, sämmtlich von Mannheim: Konrad Ruffsch, Partikular; Ludwig Brückner, Kaufmann; B. L. Claus, Kaufmann; Friedrich Kaufmann, Bäcker; G. Fr. Kaltenthaler, Bäcker; J. K. Rab, Gastwirth; R. Th. Deurer, Landwirth; J. P. Adam, Schlosser.

Mannheim, 7. Sept. Mit besonderem Interesse haben wir gelegentlich der Prüfungen des hiesigen Lyzeums einer Turnübung beigewohnt, welche Hr. Bahmannsdorf, Turn- und Vizelehrer in Heidelberg, ein Freund und früherer Kollege von Spieß, mit den hiesigen Schülern vorgenommen hat. Derselbe hatte zur Einführung der in Dessen jetzt schon durchaus zur Geltung gekommenen neuen Methode des Turnunterrichts alle 14 Tage zwei Stunden der hiesigen Anstalt gewidmet und auch Hr. Oberstudienrath's Assessor Spieß hatte dieselbe mit einem Besuche beehrt und seine volle Theilnahme für diesen Unterrichtszweig versprochen. Das Wesentliche der neuen Unterrichtsmethode besteht in dem Grundsatz, daß der Turnplatz überhaupt als eine Schule der Jugend und des freudigen Willens angesehen werden und so seine eigentliche Geltung und seinen Werth erlangen müsse. Das Zweite ist, daß neben den anstrengenden Übungen am Baume, am Recke, an der Barre durch Frei- und Ordnungsübungen ohne Anstrengung und mit gefeilter Aufmerksamkeit aller Schüler nicht nur die körperliche Kraft und Gewandtheit überhaupt erreicht und gehärtet, sondern daß der Sinn für Schönheit geweckt und jene Grazie angestrebt werde, zu welcher in Griechenland in Gymnasien und Dreifachschulen die aufblühende Jugend herangebildet wurde. Es war wirklich erfreulich, zu sehen, wie in den Bewegungen des schnellern Schrittes, des Zwei- und Dreiviertelstapfes die Reihen der Knaben sich bildeten, verschlangen, wieder auflösten; und wir zweifeln nicht, daß diese Prüfung Veranlassung sein wird, auf der betretenen Bahn auch für die Zukunft fortzufahren.

Mannheim, 7. Sept. Der Rhein ist vom vorgestrigen auf den gestrigen Tag um 4' gewachsen und von 3' unter Mittel gestern auf 1' 1" über Mittel gestiegen. Für die Schifffahrt ist dieser Wasserstand wieder besonders günstig, wie es dieses Jahr überhaupt mit dem Wasserstand der Fall gewesen. — Jetzt, nachdem die Vorarbeiten bezüglich der Schleifbahn beendet, hat man diese nun auch selbst in Angriff genommen und mit den Erdarbeiten beim Bahnhof begonnen: ein Beweis, daß man in der heutigen Versammlung des großen Bürgerausschusses, wo über die Abtretung des zur Schleifbahn erforderlichen städtischen Geländes an den Staat endgiltig beschlossen werden soll, auf keinen der Zahl nach maßgebenden Widerspruch zu stoßen hofft. — Die künftigen und regnerischen Septembertage haben die Hoffnungen für die Weinlese etwas herabgestimmt. Die Marktpreise halten sich noch immer auf ihrer seitherigen Höhe und trotz des vorzüglichen Kartoffelertrags kostet das Malter noch immer 5 fl. Hoffentlich drückt die Spätkartoffelernte die Preise bald herab.

Mannheim, 7. Sept. Auf heute war eine Versammlung des großen Bürgerausschusses in dem Aula-saale anberaumt, zur Berathung und Beschlußfassung a) über den Umbau des Theaters, insbesondere über die Aufbringung der Mittel zur Deckung der Zinsen aus dem aufzunehmenden Bankkapital und zu den Kapitalabzahlungen, b) über die Erwerbung des Wohngebäudes für die höhere Bürgerschule und die Reithalle, insbesondere über Aufbringung der Mittel zur Deckung der Kosten jener Einrichtungen, c) über die Anlage einer Schleifbahn vom Bahnhof an die beiden Häfen dahier, insbesondere über Abtretung des erforderlichen städtischen Geländes an den Staat. — ad a. wurde nach Vertiefung einer Oppositionsschrift Seitens der hiesigen Bierbrauerei gegen den Vorschlag und resp. Beschluß des Gemeinderaths und Kleinen Ausschusses nach längerer Diskussion mit 97 gegen 8 Stimmen beschlossen, die für den Theaterbau nöthigen Zinsen, im Betrag von 3000 fl. von 100,000 fl. Kapitalvorschuß zu 3%, nebst 500 fl. Kapitalrückzahlung, in Summa 3500 fl., durch Erhöhung des Detroit's auf Bier von 3 fr. auf 10 fr. per Dhm von 100 Maß auf den Kesselgehalt und durch Einführung eines Detroit's auf Wein, den Private konsumieren, und zwar von 30 fr. per Dhm, und von 10 fr. per Dhm vom Obstwein, zu decken, und zwar für den Zeitraum vom 1. Jan. 1854 bis 31. Dez. 1861. ad b. Der Antrag des Gemeinderaths und Kleinen Ausschusses, das zur Einrichtung des Schulhauses und der Reithalle außer den bereits genehmigten 50,000 fl. weiter gemachte und als nothwendig motivirte Anlehen von 8276 fl. 18 fr. ebenfalls zu genehmigen, ging mit Stimmeneinheit durch. ad c. genehmigte der Große Ausschuß gleichfalls mit Stimmeneinheit: daß die Gemeinde dem Staate das zur Errichtung einer Schleifbahn vom Rheinhafen bis zum Hei-

delbergertor-Ausgang nöthige Gelände, so weit es städtisches Eigenthum ist, zur Benützung überlasse und zwar ohne alle Entschädigung, um die Schleifbahn darauf zu legen, mit dem Vorbehalt jedoch, daß die Stadt Eigenthümerin von Grund und Boden bleibt; daß der Staat alle und jede mit der Errichtung und Unterhaltung der Schleifbahn verbundene Kosten trägt und der Feu-, Dymet- und Holzwauchs der neuen Dammtalate zu Gunsten der Stadt verwerthet werden; sowie ferner, daß derjenige Theil der Bahn, welcher vom Heidelbergertor-Ausgang nach dem Bahnhof quer über die Wiese hinzieht, von dem Staate der Stadt abgekauft wird, und zwar um den Preis von 1200 fl. per Morgen, und daß der Staat die durch den neuen Bahndamm entstehende Lücke ausfüllt.

München, 5. Sept. (Schw. M.) Zu den Eisenbahn-Gesetzentwürfen, welche zur Vorlage an den demnächstigen Landtag vorbereitet werden, gehört auch ein auf die Lichtenfels-Koburger Linie bezüglicher. Für die Anlage einer Bahn von hier nach Straubing, welche, wie es scheint, schon im nächsten Frühjahr begonnen werden soll, wird der erforderliche Kredit wohl gleichfalls mittelst Vorlage eines Gesetzesentwurfs von den Kammern verlangt werden. Dieselben sollen, wie es nunmehr heißt, auf den Januar einderufen werden.

Die Arbeiten an der neuen Pinakothek schreiten rasch ihrem Ziele entgegen. Auf Befehl des Königs Ludwig, der bekanntlich dieses Gebäude aufzuführen ließ, muß dasselbe bis zum 1. Okt. im Innern vollständig hergestellt sein, worauf es alsbald eingerichtet und dem Publikum geöffnet werden wird.

Ludwigshafen, 7. Sept. (Pfalz. Ztg.) Die Grundentwignungen auf der Neustadt-Weissenburger Bahnlinie sind nun vollendet. In den nicht sehr zahlreichen Fällen, wo die Besitzer die Festsetzung der Entschädigungssumme der richterlichen Entscheidung überließen, gaben sie wenigstens ihre Einwilligung zum sofortigen Beginne der Bauarbeiten. Von den 2500 Grundbesitzern, welche bei der Expropriation theilhaftig waren, haben nur vier eine solche Einwilligung verweigert, und zwar vier Bürger von Neustadt.

Aus dem Rheingau, 5. Sept. Der Kreisbeamte zu Radesheim, Hr. v. Gager, fand sich in Folge des vererblichen Treibens der Wucherer veranlaßt, den Bürgermeister seines Kreises in einem Schreiben vom 27. Aug. mehrere die Händler und Mäkler betreffende Bestimmungen einzuschärfen.

Kiel, 3. Sept. (H. C.) Sicherem Vernehmen nach sind die Bürgermeister Esmarck in Segeberg und Wyncken in Lütjenburg in ihren Aemtern nicht bestätigt worden.

Berlin, 6. Sept. In den hiesigen bürgerlichen Kreisen erregen die bevorstehenden Stadtraths-Wahlen zur Ergänzung des Magistrats eine mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit. Dieselben müssen nach Vorchrift der neuen Gewerbeordnung noch vor Ablauf dieses Jahres stattfinden, und schon jetzt gibt sich unverkennbar eine gewisse Wahlbewegung kund. Weithin ist nämlich der Wunsch lebendig, daß in den Magistrat mehr sachkundige Elemente aus den eigentlich gewerblichen Schichten der Bevölkerung Aufnahme finden möchten. Die Gemeindevertretung, von welcher die Stadtwahlen ausgehen, hatte ihr Augenmerk bis jetzt vorzugsweise auf größere Geschäftsmänner, Rentiers und Advokaten gerichtet. Dabur ist es gekommen, daß der Handwerkerstand als solcher einer genügenden Vertretung in der Verwaltungsbehörde entbehrt. Allerdings gehören einzelne Mitglieder des Kollegiums ursprünglich den gewerblichen Kreisen an; aber die günstige Fügung der Umstände erlaubte ihnen, ihre Geschäfte niederzulegen, und wie ihre gegenwärtige Stellung als Kapitalisten sie von den Beziehungen und Verhältnissen des kleinen Handwerks etwas entfernt hat, so läßt derselbe Mangel eines sachlich begründeten Interesses sie den Nothen und Bedürfnissen des Kleinbürgers vielleicht etwas zu objektiv gegenüberstehen. — In einem Rundschreiben des Ministeriums des Innern vom 17. Juli wird die Frage, ob ein Jude zur Ausübung des Schulzenamtes für befähigt zu erachten sei, verneint. In gleichem Sinne hat das Ministerium des Innern auf Antrag einer Beschwerde unter dem 8. Aug. entschieden, daß die Ausübung des Stimmrechts auf Kreistagen von Seiten jüdischer Rittergutsbesitzer nicht statthaft sei, eben so wenig auch deren Vertretung durch christliche Rittergutsbesitzer. Es wird dabei ausgeführt: wenn nach einem Erlaß vom 29. Juli 1851 schon bei dem damaligen nur einstweiligen Fortbestehen der ältern Kreistage auch die Bedingungen in Betreff der Ausübung des Stimmrechts nach der Vorchrift der ältern Gesetze über die Kreisverfassung vorläufig aufrecht erhalten werden mußten, so sei jetzt nach Erlaß des Gesetzes vom 27. Mai d. J., wodurch unter Aufhebung der Gemein-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850 die früheren gesetzlichen Normen wieder in volle Kraft gesetzt werden, um so mehr an jenen Bedingungen festzuhalten. Die „Spen. Ztg.“ bringt bereits heute einen Artikel gegen die Ministerialverfügung, in welchem deren Rechtsbestand angegriffen wird.

Das hiesige „Korrespondenzbureau“ hat neuerdings wieder eine Reihe von Mittheilungen gemacht, welche auf eben so lustigen Anschauungen als lähnen Erfindungen beruhen. Zunächst wird mit bedenklicher Miene das alte Gerüde von verdrohligen französischen Pferdeanfäusen in Deutschland wiederholt, und dabei bemerkt, daß sogar Kavalleristen zur Besorgung dieser Käufe ausgespicht würden. Die Sache liegt sehr einfach, und bietet durchaus nichts Beunruhigendes. Frankreich besitzt handgreiflich im eigenen Lande nicht den nöthigen Bedarf von Remontepferden, und es muß zur Beschaffung derselben alljährlich im Auslande kaufen. Daß es zu den Einkäufen Sachverständige auswendet, ist wohl nicht zu verwundern. Auch Preußen kauft auf den norddeutschen Märkten beständig Remontepferde, und beauftragt mit dem Geschäft in der Regel ebenfalls Offiziere. Durchaus grundlos ist es, wenn das Blatt ferner meldet, Sr. Maj. der

Kaiser von Rußland werde demnächst nach Deutschland kommen. Eben so entbehrt die Nachricht jeden sachlichen Anhalts, daß die europäischen Großmächte in einer Kollektiv-Erklärung sich gegen die neuerdings in Nordamerika proklamirten völkerrrechtlichen Grundsätze verwahren würden. Auf bloße Aeußerungen einzelner Personen hin pflegen Staaten keine amtliche Kundgebungen zu erlassen. Ueberdies sprechen alle Anzeichen dafür, daß jede europäische Regierung für sich allein in den einzelnen konkreten Fällen ihr Recht und ihr Interesse gegen etwaige Uebergriffe der neuen Unionspolitik mit Entschiedenheit wahrnehmen werde.

Am heutigen Jahrestage der Schlacht von Dennewitz haben sich auch von hier Deputationen zu der auf dem Schlachtfelde selbst in der Nähe von Jüterbog veranstalteten Erinnerungsfest begeben. Hier in Berlin begingen heute Nachmittag die Veteranen aus den Freiheitskriegen im Verein mit den Deputationen des Militärs auf dem Friedhofe in der Hasenhaide, wo die 1813 in den Berliner Lazarethen verstorbenen Krieger ruhen, die alljährlich wiederkehrende gottesdienstliche Feier zum Andenken an die in den Jahren 1813—15 gebliebenen Waffengefährten.

Koburg, 5. Sept. Morgen beginnt die 11. Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins in unserer Stadt. Schon gestern trafen einzelne Gäste hier ein; heute mehr sich die Zahl der Fremden, für deren Unterkommen in öffentlichen wie in Privathäusern bestens gesorgt ist, mit jedem Postzuge. Leider ist Sr. Hoheit der regierende Herzog, der in diesem Augenblick in dem preussischen Heerlager an der Saale als Reitergeneral thätig ist, an der persönlichen Theilnahme am Feste verhindert; doch werden in seiner Abwesenheit die vier Abgeordneten des Leipziger Zentralvorstandes als Sr. Hoheit Gäste im herzoglichen Residenzschlosse wohnen. Morgen Vormittag wird eine Vorversammlung des Zentralvorstandes im Festsale des Gymnasiums, sodann nach dem Gottesdienste ebendasselbst Versammlung der Abgeordneten der Hauptvereine sein; die öffentliche beratende Versammlung findet am 7. Sept., die öffentliche beschließende am 8. Sept. statt. Außer diesen offiziellen Vereinigungen werden auch die geselligen Zusammenkünfte theils im Festsale des Hoftheaters, theils im Kaufmann'schen Saale erwünschte Gelegenheit zu freundschaftlich Annäherung der Festgenossen bieten. Am 9. Sept. findet eine Bergfahrt nach der alten Feste Koburg, wo Luther einst das Kernlied: „Eine feste Burg ist unser Gott“ dichtete, statt. Die Bergsammlung hat bereits eine eigene Literatur hervorgerufen. So sind aus Anlaß derselben erschienen: Vier Lieder von Pfarrer Pfig; eine historisch-kritische Abhandlung über das vorerwähnte Lied Luther's von Dr. Scheuer; ferner: Luther in Koburg, eine Festschrift von Diak. Pfeilschmidt in Dresden.

Wien, 5. Sept. Die Truppen der hiesigen Besatzung, welche in das Lager von Dlmäß bestimmt sind, werden am 12. d. M. auf der Eisenbahn dahin abgehen. Zur zeitweiligen Besorgung des Dienstes hier wird das Infanterieregiment Nosbach aus Steiermark eintreffen. Es sind Vorbereitungen getroffen worden, bei diesen Lagerübungen Probeversuche mit einem elektro-magnetischen Telegraphen anzustellen, mittelst dessen Befehle an einzelne Kommando's, an die Vorposten etc. ertheilt und von diesen gegenbärtige Meldungen gemacht werden können. Wenn sich der Plan währt, so wird er für strategische Zwecke im Felde ohne Zweifel von großer Wichtigkeit sein. — Generalmajor Karl v. Körber, ein sehr verdienstvoller Offizier, ist in Petrinia gestorben. — In der Nacht vom 3. zum 4. Sept. wüthete, wie aus Triest gemeldet wird, ein ungewöhnlich heftiger Borasturm in der Adriatischen See, jedoch ohne Nachtheil für den Hafen von Triest.

Belgien.

Brüssel, 5. Sept. Die königl. Familie, der sich Nachmittag auch die von ihrer Unpäßlichkeit hergestellte Prinzessin Charlotte angeschlossen hatte, wohnte gestern Abend zu Antwerpen einem großen Diner im Museumsaale, sowie später einem Feste mit Feuerwerk im prächtig geschmückten Garten der Harmoniegesellschaft bei, worauf sie nach 10 Uhr eine Fahrt durch die glänzend beleuchteten Straßen machte. — Das Weiden der Getreidepreise dauert fort; zu Termonde und Namur betrug dasselbe 5 fr. im Vergleich mit den Preisen der vorigen Woche. Zu Löwen fand das zu Markt gebrachte Korn nur zum Theil Käufer.

Großbritannien.

London, 6. Sept. Die königliche Familie ist, wie der Telegraph meldet, gestern Abend glücklich in Edinburgh angekommen und fuhr unter dem herzlichsten Willkommen einer zahlreichen Menschenmenge nach Schloß Holyrood, wo Alles zu ihrem Empfange vorbereitet war. Vor ihrer Abfahrt von Holyrood war die Königin noch bei einer großartigen Festsprengung anwesend, wo durch eine Mine von 4000 bis 5000 Pfd. Schießpulver an 400,000 Ztr. Bausteine für die Hafenanlagen auf einmal von ihrer Unterlage losgelöst wurden. — J. Kais. Hoheit die Großfürstin Marie von Leuchtenberg mit ihrem Gefolge war schon am Sonnabend in Edinburgh eingetroffen und begibt sich nach den südlich gelegenen Hochlanden.

Das Leichenbegängniß Napier's findet nächsten Freitag in Portsmouth statt. Der alte General wird ohne militärischen Pomp bestattet werden; doch wird ihm der Oberbefehlshaber aller brittischen Truppen, Biscount Harbinger, der Earl v. Ellenborough mit anderen hohen Offizieren das letzte Geleit geben.

Der Sänger Mario und die Grifi haben sich, wie es heißt, vor wenigen Tagen hier im Stillen mit einander vermählt. Die Verfasserin von „Dank Tom's Hütte“ verweilt jetzt, bevor sie die Rückreise nach Amerika antritt, einige Tage in Leeds, wo sie aufs herzlichste gefeiert wird. Der dortige Anti-Sklaverei-Verein überreichte ihr eine Anerkennungadresse; von den Damen empfing sie einen silbernen Fruchtkorb, und von „einigen Lesern ihres berühmten Buches“ 100

Sovereigns. Sie gebekt morgen mit dem „Arctic“ nach ihrer Heimath zurückzukehren.

Die von uns gestern erwähnten vagen Vermuthungen des „Morn. Herald“, daß die schleunige Zurückberufung Lord John Russell's aus Schottland auf eine ernste Spaltung im Cabinet schließen lasse, werden von „Times“ heute mit Entschiedenheit als grundlose Verdächtigungen zurückgewiesen.

Roskoff schied, wie wir hören, seine Knaben zu Ende dieser Woche in ein öffentliches College nach Paris, und hat der Erzieher derselben vom französischen Konsulat einen Paß erhalten, um nach Frankreich gehen und dort verweilen zu können.

Englische Fonds waren heute gedrückt und Konsols sind auf 97 1/2 - 3/4 herabgegangen. Eine Menge positiver Gerüchte über Zwiespalt im Ministerium und Kriegsgefahr im Orient waren auf der Börse verbreitet. Das Wetter ist sehr günstig und kann auf die Börsenstimmung keinen Einfluß geübt haben.

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, Anfang September. Die „Allg. Ztg.“ brachte zu Anfang Juli eine Art von compie rendu der Stuttgarter Bühne im abgelaufenen Theaterjahr. Bekanntlich ruhen die Vorstellungen derselben während der Monate Juli und August, und hält sie so lange ihren „Sommerschlaf“, wie sich der Verfasser des Artikels ausdrückt. Der jetzige Augenblick, in welchem sie aus diesem Zustand erwacht, dürfte daher der geeignete sein, diesen Rechen- schaftsbereich einer Besprechung zu unterwerfen.

Der Verfasser des Artikels hebt Eingang die glückliche Lage hervor, in welcher die hiesige Bühne sowohl durch die Bekanntheit des theaterliebenden Publikums, als durch die königliche Munizipal- schenkung sich verfestigt sieht, und führt sodann in gedrängten Umrissen deren Leistungen vor, worunter die namhaftesten klassischen Stücke sich sehr stätlich auszeichnen. Ferner hebt er, und mit Recht, hervor, daß außer jenen Werken, welche man als klassisch zu bezeichnen über- gekommen, dem Stuttgarter Theater nachgerühmt werden könne, daß es das Gemeine und gänzlich Wertlose ausschleife, und was es bringe, stets nach sorgfältiger Vorbereitung an die Lampen för- dere. Dies Alles kann man zugeben und auch mit dem Verfasser sich einverstanden erklären, daß keine Bühne von den allgemeinen Uebeln frei sei, unter welchen dieselben in ihrer Gesamtheit zu leiden haben, trotzdem aber die Behauptung aufstellen, daß die hiesige Bühne an ganz speziellen Gebrechen leide, die nicht in die Kategorie der allgemeinen Kalamität fallen, sondern sich beseitigen lassen.

Unter den hier laut werdenden Wünschen gehören nicht sowohl Klagen über das, was gegeben wird, als vielmehr Klagen über das, was nicht gegeben wird. Der Verfasser des Artikels hat so ziemlich alles klassisch, was an unserer Bühne einstudirt ist, namentlich aufgeführt; dabei vermisst man aber gar Vieles, was auf denselben Titel Anspruch macht, deshalb aber doch nie zur Aufführung gelangt, während die bevorzugten Stücke in jedem Theaterjahr mehr- mals und immer wieder auf dem Repertoire stehen. So sahen wir u. A. Göthe's „Faust“ in Jahresfrist schon 3 bis 4 mal, und erleben einzelne Schau- und Lustspiele häufige Wiederholungen, während viele Stücke, die auf anderen Bühnen mit Beifall gegeben werden, entweder gar nicht oder vielleicht erst sehr spät zum Vorschein kommen. Ein Posttheater soll wäherlich sein, das ist ganz recht; aber es soll auch nicht gar zu ängstlich erwägen, ob ein Stück eine Zukunft hat oder nicht. Diese Rücksicht scheint aber bei uns keine geringe Rolle zu spielen, und es mögen dabei Einflüsse sich geltend machen, die weniger in ästhetischen Bedenlichkeiten, als in Gründen anderer Art zu suchen sind. So lange einem oder dem andern einflußreichen Mitglied die Erwägung zutrifft, ob eine neue Rolle sich etwa zu einem künftigen Gastspiele eigne oder nicht, oder ob damit ein neuer großartiger Triumph sich erringen lasse, so lange muß das Ganze Notz leiden. Oder, wie soll da Gutes herauskommen, wenn ein Stück dieser Art, weil es doch nicht wohl ganz bei Seite geschoben werden konnte, nur durch untergeordnete Subjekte besetzt wird und diese die Rollen übernehmen müssen, die an andern Orten die ersten Künstler spielen?

Dies bildet eines der Hauptgebrechen unserer Bühne, das offen- bar keineswegs zu jenen allgemeinen Uebeln gehört, auf welche der

Artikel in der „Allg. Ztg.“ hindeutet. Daß man diesen Gebrechen abhelfen kann, hat Dingelstedt bewiesen, seit er die Leitung der Münchener Hofbühne übernommen hat, und steht Deventer, der jetzige Leiter der Karlsruher Bühne, zu beweisen im Begriff. Erstere Anstalt hat Stuttgart weit überflügelt; die letztere wird es bald dahing bringen, wenn es Deventer erst gelungen sein wird, die Künstler um sich zu sammeln und heranzubilden, wie er sie zu seinen Zwecken braucht. In Stuttgart hat man nicht nöthig, darauf zu warten, denn das Material ist dazu vorhanden, und wir besitzen Kräfte, wie sie wenige Kunstanstalten in Deutschland besser aufzuweisen im Stande sind. Was uns fehlt, sind also nicht sowohl die notwendigen Leute, als vielmehr die Unterordnung derselben unter einen ent- schiedenen Willen, die Benützung aller ihrer Fähigkeiten zum Wohl und Glanz des Instituts mit völliger Unterdrückung und Beseiti- gung aller Sonderinteressen. Man wird Dingelstedt nicht nachsagen können, daß er das klassische vernachlässige oder das Gemeine und gänzlich Wertlose protegiere; allein demungeachtet ist sein Reper- toire reichlicher und vielseitiger, als das unsrige, machen seine Pro- ductionen in der Mehrzahl einen größeren Effekt, und doch muß auch ihm, wie am Ende jeder Bühne, daran liegen, Einnahmen zu erzielen. Sein Geheimniß liegt aber ganz einfach darin, daß er selbst erwägt, ob ein Stück für sein Institut paßt und dieses stets mit den besten Kräften besetzt, gleichviel, ob es bedeutend oder un- bedeutend ist; denn Nichts ist geeigneter, beide Bestrebungen zu vereiteln, als wenn es der obersten Leitung nicht gelingen will, die diametral auseinanderlaufenden Wünsche und Bestrebungen der einzelnen Mitglieder dem einzigen großen Ziele, nach dem getrebt werden muß, unterzuordnen, d. h. mit einem Worte, die strengste Disziplin einzuführen.

In Stuttgart scheint es daran zu fehlen, denn sonst könnten eine Menge Dinge, die hier zu den Alltäglichkeiten gehören, nicht vorkom- men. Eben so scheint nicht genug dahin gearbeitet zu werden, sämtlichen Mitgliedern fühlbar zu machen, daß sie nur Glieder des Ganzen sind, und als solche mit Verleugnung ihrer Persönlichkeit zum Gebeihen des Instituts beizutragen haben. Der Eigenliebe und Künstlerneugier müßten schärfere Zügel angelegt werden, wenn die hiesige Bühne das leisten soll, was sie vermöge ihrer Kräfte lei- sten könnte. So lange dies nicht der Fall ist, wird sie stets eine sekundäre Rolle spielen, und alle Zeitungsartikel helfen ihr Nichts. Man vergleiche einmal die Leistungen der Münchener Hofbühne — um bei dieser Parallele stehen zu bleiben — mit denen der Stutt- garter, und man wird am Schluß eines Jahres ein ganz anderes Fazit ziehen können, als hier, obgleich das Schauspielpersonal nicht größer sein wird, als das hiesige. Ferner vergleiche man die Rol- lenbesetzungen auf beiden Bühnen, und man wird finden, daß auf ersterer die Koripphän auch in untergeordneten Rollen in den Stü- cken mitwirken, in welchen sich keine hervorragenden Partien für sie finden. Dingelstedt geht von dem sehr richtigen Grundfah aus, daß der Ruhm einer Bühne nicht allein dadurch begründet wird, was sie gibt, sondern eben so sehr dadurch, wie sie es darstellt. Die Durchführung dieses Grundfahes, verbunden mit der notwendigen Energie und Konsequenz gegen Mitglieder, die sich dem unabänder- lichen Geantem nicht fügen wollen, sichert die Münchener Bühne vor jener Stagnation, die hier jedes Jahr mehrmals während einer Saison wiederkehrt, um welche man füglich unsern „Winterschlaf“ nennen könnte, während welchem aber die beste Zeit der Leistungen und — Einnahmen verloren geht. So lange aber diese und noch manche andere Uebelstände an hiesiger Bühne nicht gehoben sind, wird sie weder zu Hause noch im Auslande sich zu der Anerkennung erheben, welche sie vermöge der künstlerischen Elemente, die sie be- sitzt, und der großen Kosten, die auf sie verwendet werden, wohl verdienen würde.

Das oben Angeführte läßt sich eben so auf die Oper anwenden, bei der allerdings der Umstand eintritt, daß wir seit einem Jahre eine Künstlerin für das tragische und heroische Fach entbehren. Aber selbst so lange wir auch eine solche besäßen, wurde verhältnismäßig wenig geleistet, was ebenfalls seinen Grund in Einflüssen hat, die mehr ihre Privatwohne als das Gesamtinteresse des Instituts im Auge hatten. Erst seit Rücken als zweiter Kapellmeister angestellt wurde, ist es in der Oper besser geworden, der, wenn ihm auch Lindpaintner's Gehalt im Dirigiren noch abgeht, wenigstens das große Verdienst hat, uns manches Neue, das wir sonst wohl nie zu

hören bekommen hätten, vorgeführt, und mehrere Opern durch Ent- fernung der verrotteten Besetzung wieder genießbar gemacht zu haben.

Neueste Post.

* Nachrichten aus Kalifornien vom 1. Aug. zufolge sind dort wieder neue reiche Goldlager entdeckt worden, nament- lich in Santa-Cruz und Port-Drford. Dabei steht die Anar- chie in voller Blüthe. In den Ackerbaubezirken dauert der Krieg zwischen den „Squatters“ (neuen Anstiedlern) und den altspanischen Raneros fort. Jene üben geradezu das Faust- recht gegen das Hirtenvolk, welches mehr Viehzucht, als Land- bau treibt, und daher größere Strecken zu seinem Unterhalt braucht. Oft werden die Heerden der Raneros gewaltsam weggetrieben, geschlachtet oder verkauft, und manchmal müs- sen sie für das Recht zahlen, auf ihrem eigenen Grund und Boden, den sie seit der spanischen Niederlassung in friedlichem Besiz hatten, ihr Vieh zu weiden. Die kalifornischen Be- hörden haben diesen Dingen gegenüber keine Macht oder sei- nen Willen.

Wieder sind einige nordamerikanische Fischerbarren von den Engländern weggenommen worden, weil sie in verbo- tenen Gewässern fischten.

Wie man aus Lissabon schreibt, hat sich die Gesellschaft, welche die Eisenbahn zwischen dieser Stadt und Santarem bauen will, bereits gebildet. Das Gesellschaftskapital be- läuft sich auf 800,000 Pf. Str. in Aktien von je 20 Pf. Str. In Stockholm waren bis zum 31. Aug. im Ganzen 715 Personen an der Cholera erkrankt und 273 gestorben. In Kopenhagen rafft die Epidemie nur noch einzelne Opfer weg. In Berlin wurde am 2. d. die Konferenz des deutsch- österreicherischen Telegraphenvereins eröffnet.

Wie man dem „Schw. Merf.“ aus München schreibt, ist der Besuch Sr. Maj. des Kaisers in dieser Stadt nun auf den 4. Okt. angehängt. Auch während des Karnevals werde der Kaiser einige Zeit daselbst zubringen.

Die „Fr. Post.“ will aus Wien erfahren haben, Dester- reich habe den Vorschlag gemacht, die jetzt noch schwebenden Differenzpunkte in der orientalischen Angelegenheit im Wege direkter Verhandlungen zwischen dem kaiserlich russischen Staatskanzler und dem zu diesem Behuf nach St. Petersburg abzuschickenden Gesandten der Pforte der definitiven Ausglei- chung zuzuführen. Die Gesandtenkonferenz habe diesem Vorschlag ihre Zustimmung gegeben und von Seite des kais- russischen Gesandten sei wiederholt die Erklärung abgegeben worden, daß die Räumung der Donaufürstenthümer dem- nächst beginnen werde; keinesfalls würden die russischen Truppen in den Donaufürstenthümern überwintern.

Die „Thurgauer Ztg.“ erklärt das neuerlich vielverbreitete Gerücht, die Kaiserin Eugenie von Frankreich habe das Schloß Arenenberg für ihren hohen Gemahl angekauft, für eine Zeitungsentee.

Verschiedenen Blättern wird telegraphisch aus Triest, 7. d., gemeldet: Die heute hier eingetroffene Post aus Konstan- tinopel meldet von keiner Veränderung der Situation. Die Truppenbewegungen nach Barna dauern fort. In Smyrna ist eine holländische Flottille erwartet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 9. Sept., 39. Abonnementsvorstellung, neu einstudirt: Don Juan, große Oper in 2 Aufzügen, mit den dazu komponirten Requiaturen von W. A. Mozart.

Todesanzeige.
E. 852. Müllheim. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern unvergeßlichen Vater, Schwiegervater und Großvater, den Großh. Oberamtmann a. D. und Ritter des Jähringer-Löwen-Ordens, Eugen Gärtner von Wertheim, nach mehrwöchentlichem Leiden und zurückgelegtem 69. Lebensjahre in das bessere Jenseits dahier abzurufen.
Den zahlreichen Freunden und Bekannten widmet diese Trauerkunde in tiefstem Schmerze, Müllheim, den 5. September 1853,
im Namen der Hinterbliebenen:
Ad. Gärtner,
Großh. Amtmann.

E. 832. Bei Fr. Frommann in Jena ist erschienen und in Karlsruhe bei G. Braun, Hofbuchhandlung, und bei A. Bielefeld vorräthig:
Die
medizinische Polizeiwissenschaft
theoretisch und praktisch dargestellt
von
Dr. C. Vogel,
vortragendem Rathe im Grossherz. Staats-Ministerium für Medicinalangelegenheiten etc.
für Polizeibeamte, Aerzte und Apotheker.
Preis 2 fl. 24 kr.
Der Herr Verfasser sagt in der Vorrede: „An Gelegenheit zu reichen Erfahrungen über meinen Gegenstand hat es mir nicht gemangelt. Seit mehr als fünf und zwanzig Jahren bin ich bei der Medicinalverwaltung und zwar bei Weitem am längsten

in der mittlern und in der höchsten Instanz be- schäftigt, und es möchte keine, in einem Binnen- lande mögliche, irgend erhebliche, hierher bezüg- liche Aufgabe geben, die ich nicht auch praktisch schon zu lösen gehabt hätte. Denn auch in einem kleinern Staate bestehen ganz die nämlichen medi- cinisch-polizeilichen Interessen, wie in dem größ- ten, nur kommen in jenem die einzelnen Fälle minder häufig vor. Dagegen hat man dort auch in der höchsten Instanz den Vortheil, die ursprüng- lichen Thatsachen leichter selbst wahrnehmen, die Maassregeln den einzelnen Umständen genauer an- passen und den Erfolg unmittelbarer beobachten zu können.“
E. 488. In allen Buchhandlungen (in Karlsruhe bei G. Braun, Hofbuch- handlung, und A. Bielefeld) ist zu haben:
Ruggieri's Handbüchlein der
Lustfeuerwerkerei.
Eine praktische Anweisung zur Anfertigung aller Gegenstände der Lustfeuerwerkerei, als: Schwär- mer, Raketen, Räder, Sonnen, Lanzen, Wind- mühlenflügel, Leuchtkugeln, bengalischer Flammen etc. etc., sowie vollständiger Land- und Wasserfeuer- werke. Für Alle, welche sich mit dieser Kunst be- schäftigen, insbesondere aber für Dilettanten. Zweite Auflage. Mit 29 Tafeln Abbildungen.
8. geh. Preis: 54 kr.

E. 797. [21]. Karlsruhe.
Pariser Moderatelampen,
für deren Güte garantirt wird, sind wieder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen einge- troffen bei
Ed. Koelle.

Regelmäßige Postschiffahrt
zwischen
London und New-York.
E. 441. [64].
Diese anerkannt solide Linie, bestehend aus 16 großen, amerikanischen, gepulverten, schnellsegeln- den Postschiffen, expedirt das ganze Jahr hindurch regelmäßig jeden Donnerstag ab London ein Schiff und finden Auswanderer durch diese schönen Gelegenheiten die billigste Beförderung.
Nähere Auskunft ertheilen,
Mannheim, im März 1853,
C. Neßler & Comp.,
Hauptagenten für's Großherzogthum Baden.

E. 836. [22]. Karlsruhe.
Omnibus-Kurs.
Zwischen Karlsruhe, Randel und Landau geht täglich 2 mal ein eleganter Omnibus in 3 1/4 Stunden bis Landau ab.
Die Abfahrt ist präzis
Morgens 1/7 Uhr, und
Mittags 2 Uhr.
Das Einschreiben geschieht wie bisher im
Saßhaus zum Waldborn. Jede Kom- mission wird schnell und prompt befort.
Die Unternehmer:
Posthalter von Karlsruhe, Randel
und Landau.

Anzeige.
E. 815. [22]. Eine Familie des ba- dischen Oberlandes wünscht die Erziehung eines Kindes gegen billiges Honorar zu übernehmen. Auf Verlangen könnte Unterricht in den Anfangs- gründen der deutschen und französischen Sprache,

im Zeichen und in allen weiblichen Handarbeiten in dieser Familie ertheilt werden. Vorzofreie An- fragen befordert die Expedition dieses Blattes.
E. 851. Schmittshausen bei Stockstadt in Rheinhessen.
Schafweide-Verpach- tung.
Auf dem hiesigen Gut werden Mittwoch, den 14. September d. J., Vormittags 10 Uhr, 800 bis 1000 Morgen Wiesen als Winterweide ver- pachtet werden, die sogleich nach der Verpachtung bebüet werden können.
Schmittshausen bei Stockstadt in Rheinhessen, den 5. September 1853.
Gräßlich v. Oberndorff'sche Gut-Direktion.
Fried.
E. 855. Raßatt.
II. Liegenschafts-Verstei- gerung.
Bei der am 29. August d. J. vor- gewesenen Tagfahrt der Liegenschafts-Zwangsver- steigerung von Franz Reich'scheleute von Raßatt ist der Schätzungspreis nicht erreicht worden. Es werden daher die unten verzeichneten Liegenschaften der gedachten Eheleute
Montag, den 19. September 1853,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause zu Raßatt mit dem Anfügen zum zweiten und letzten Mal im Wege der Vollstreckung

öffentlich versteigert, daß der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht werden sollte.

Liegenschaften.

Ein zweifaches, in Stein erbautes Wohnhaus, Nr. 33 e in der Karlsruher Straße davor, mit zweifachem Keller, in Stein erbautes Bierbrauereigebäude, gewölbtem Bier- und Malzkeller, Scheuer, Stallung, Haus- und Hofplatz, nebst dahinterliegendem großen Garten mit gedeckter Kegelbahn; neben Kellerwirth Frey Witwe und Joseph Strattler. Schätzungspreis 20,000 fl.

Ein zweifaches, in Stein erbautes Wohnhaus, Nr. 13 in der Kapellenstraße hier, mit gewölbtem Keller, zweifachem Hofgebäude, Waschküche, Scheuer und Stallung, Schopf und Schweinhallen, Haus- und Hofplatz; neben Blasius Bauer's Erben und Heinrich Perzmann, Waldhornwirth. Schätzungspreis 5500 fl. Karstadt, am 30. August 1853. Der Vollstreckungsbeamte. E b e c k e, D. R.

Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Papierfabrikanten Leonhard Kesselboch in Kauf nachverzeichnete Liegenschaften Mittwoch, den 5. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Rathszimmer zu Kauf einer ersten Steigerung ausgelegt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:

- 1) Ingefahr 4 Morgen 2 Viertel Acker in 4 Abtheilungen in verschiedenen Gewannen, Anschlag 2330 fl.
- 2) 2 Viertel Wiesen im Brunbach, neben Johann Zuber und Aufhäuser, 330 fl.
- 3) 1 Viertel Kastanienboch auf der Krafftener, neben Johann Kummel und Aufhäuser, 100 fl.
- 4) ein zweifaches Wohnhaus sammt Papiermühle - Gebäude von Holz, mit Kiegelwänden, 3500 fl.
- 5) eine anderthalbfache Scheuer und Stallung von Holz, mit Kiegelwänden, 300 fl.
- 6) 2 Viertel, theils Hausplatz, theils Baum- und Gemüsegarten, auf welchem obige Gebäude stehen, im Dorf gelegen, neben Müller Jos. Kesselboch, anders, Franz Jos. Schmitt Wittwe, hinten die Kaufbach, vorn die Straße, 800 fl.

Bühl, den 6. September 1853. Großh. bad. Amtskreivforat. Rheinboldt.

Haus- und Güterverkauf.

Aus der Gantmasse des Flugwirths Wilhelm Buser von Nierenheim wird bis Montag, den 12. September, Abends 5 Uhr, in der dortigen Gemeindefeilschei versteigert. Ein Wohnhaus mit der Real-Gewirttschafts-Gerechtigkeit zum Pflug, sammt Scheuer, Stallung, Hofraute, Garten und Ackerfeld, zusammen 3 Viertel 60 Auchen, Anschlag 2500 fl. Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag erreicht wird. Karstadt, den 23. August 1853. Der Vollstreckungsbeamte: Pö g e, Notar.

Liegenschaftsversteigerung.

Da bei der am 2. September 1853 abgehaltenen Liegenschaftsversteigerung der Leonhard Egner's Erben in Mühlben der Schätzungspreis nicht erreicht wurde, so wird zur nachmaligen Versteigerung Tagfahrt auf Donnerstag, den 22. September d. J., Morgens 10 Uhr,

auf dem Gemeindehaus in Mühlben festgesetzt, und es erfolgt der Zuschlag, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird. Dies wird dem, unbekannt wo, abwesenden Georg Michael Wieders von Mühlben auf diesem Wege eröffnet. Karstadt, den 2. September 1853. Der Vollstreckungsbeamte: W a l t e r, Notar.

Holzverkauf.

Aus der hiesigen Pfarr- und Kirchenfondswaldung werden Montag, den 19. September l. J., Vormittags 10 Uhr, im Bad-Gasthofe davor in öffentlichem Aufsteich versteigert: 369 Stämme Kiefern- und Buchenholz; 37 1/2 Klafter tannenes Scheit- und Prügelholz; wozu die Liebhaber eingeladen werden. Kippoldsau, den 3. September 1853. Der Stiftungsvorstand. P r o b s t, Pfarrer.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 20. d. M., Morgens 8 Uhr, werden auf dem Holzplatz bei der Eisenbahnstation Langenbrücken nachgenannte Abfallhölzer in schriftlichen Abtheilungen öffentlich versteigert, wozu die Lusttragenden eingeladen werden. 1000 Stück eichene Schwarzen von 10 bis 15 Fuß Länge, 800 Stück forlene Schwarzen von 10 bis 15 Fuß Länge, 270 Stück eichene Abfälle von 10 bis 15 Fuß Länge, 34 Klafter Brennholz, 50 Stücken Linden und Spähne, 10 Stück forlene Abfallhölzer. Karlsruhe, den 6. September 1853. Großh. Inspektion der Eisenbahn-Magazine und Werkstätten. L i n g e l.

E.842. [32]. Nr. 1630. Ludwigschafen. (Versteigerung.) Am Montag, den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle nachgenannte Waaren gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

- 1) 196 Ellen Wolleweisse in 4 Stücken;
- 2) 197 1/2 " f. g. Kusse in 5 Stücken;
- 3) 75 " baumwollener Posenzeug in 2 Stücken;
- 4) 64 1/2 " Piquet, weiß u. gelb, in 7 Stücken;
- 5) 28 " Kasings, 1 Stück;
- 6) 321 1/2 " Baumwoll-Sammet in 8 Stücken;
- 7) 40 1/2 " Wolltuch in 2 Stücken.

Ludwigschafen, den 5. September 1853. Großh. bad. Hauptsteueramt. M a d e r, Verwalter. B l o d t, in Urlaub.

E.840. Nr. 30,839. Offenburg. (Aufgefundener Leichnam.) Am 4. d. Mts. wurde im Rheine bei Marlen ein männlicher Leichnam aufgefunden. Seine Größe beträgt 5' u. 5"-7", er ist von ziemlich starkem und kräftigem Baue, der Kopf auffallend groß, auf dessen Scheitel sich noch ein kleiner Büchel schwarzbrauner Haare vorfindet; der Mund ist groß und die Zähne in beiden Reihen noch gut; die Hände sind ziemlich klein; wegen stark vorangeschrittener Fäulnis läßt sich die weitere Beschaffenheit desselben nicht beschreiben. Das Alter wird auf 30 und erstliche Jahre angegeben. Die Kleidung besteht in einem starken, häutigen, weissen Hemde; gewöhnlichen Posenträgern mit Schnallen; langen, an den Knien zerfetzten Beinkleidern von leinwandem Zeuge; stark bemalten, mit ledernen Riemen versehenen Schnürschuhen. Die rechte Posenfahse enthielt ein Taschenmesser mit schwarzem Dornhefte, dessen Klinge den Fabrikstempel LHERAUD erkennen läßt. Wir ersuchen die betreffenden Behörden um gefällige Auskunft über den Berührungspunkt. Offenburg, den 6. September 1853. Großh. bad. Oberamt. R e i n.

E.826. Bruchsal. (Fahndung.) Dem Gemeindevorstand G. G. von Helmheim wurden daselbst am Nachmittags vom 20. August 20 badische und 12 oder 13 württembergische Zweigeldenscheine aus der Talsche entnommen. Wir bitten um Fahndung auf das Entwundene und den Thäter. Bruchsal, den 1. September 1853. Großh. bad. Oberamt. K ä r t e r.

E.845. Nr. 19,833. Redargemünd. (Fahndung.) Der so weit möglich unter signalfürte Mühlwirth Peter B. v. d. V. in Mühlheim, dessen Aufenthalt unbekannt ist, ist bringend verdächtig, an mehreren gefährlichen Diebstählen Theil genommen zu haben. Es werden deshalb sämtliche Behörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher einführen zu lassen. Signalement. Alter, 25 Jahre; Größe, 6'; Statur, schlank; Gesicht, voll; Haare, hellblond; Zähne, mangelfalt. Redargemünd, den 6. September 1853. Großh. bad. Bezirksamt. P h i l o.

E.846. Nr. 28,112. Mühlheim. (Aufforderung und Fahndung.) Johann Georg Pfarrer von Gottenheim, dessen Aufenthalt unbekannt ist, soll wegen Veruntreuung der in Untersuchung gezogen werden. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen drei Wochen davor zu stellen, ansonst das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird. Zugleich ersuchen wir die Gerichts- und Polizeibehörden, auf Pfarrer zu fahnden und ihn im Betretungsfalle an uns abzuliefern. Mühlheim, den 1. September 1853. Großh. bad. Bezirksamt. W. K a p f e r e r.

E.810. [33]. Nr. 26,712. Mühlheim. (Aufforderung.) Johann Georg Greifer von Nalsburg, Soldat bei dem Großh. bad. 1. Reiterregiment in Karlsruhe, hat sich heimlich von Hause entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen davor bei seinem Regimenteskommando zu stellen, indem er sonst in die gesetzliche Strafe verfallen würde. Mühlheim, den 29. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. E. W i n t e r.

E.839. Nr. 34,587. Karstadt. (Aufforderung und Fahndung.) Kronenwirth Johann Adam von Karstadt ist gefahren frühe mit seinem Leiterwagen und zwei Pferden, welche Gegenstände zu Gunsten seiner Gläubiger gepfändet waren, heimlich von hier weggefahren. Derselbe hat nach den bisherigen Ermittlungen seinen Berg durch die Dörfer Reispöhl und Bietigheim gegen Dürmersheim genommen; er hatte auf seinem Wagen ein Bett und einen Koffer aufgeladen. Derselbe ist auf den Grund dieser Thatfachen und seiner gerichtlichen Ueberführung durch Beschlag belegt und aufgefordert, sich binnen 14 Tagen davor zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden würde. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt und den Schuldnern desselben bei Vermeidung doppelter Zahlung unterlagt, Zahlung an ihn zu leisten. Die Polizeibehörden werden ersucht, auf den flüchtigen Angeklundigten und die obgenannten mit Beschlag belegten Gegenstände zu fahnden, Erfahren im Falle Betretens vorhaben und nebst den Gegenständen, die er bei sich hat, hierher transportieren zu lassen.

Signalement des Kronenwirths Adam: Derselbe ist 45 bis 47 Jahre alt, 5' 6" groß, hat schwarzbraune, mit grauen untermischte Haare, ist mager und kräftigen Aussehens, hat eine schwache, heisere Stimme, leidet an einem häufigen Husten, und spricht ungewöhnlich langsam. Beschreibung der Gegenstände: Das eine Pferd (das Sattelpferd) ist dunkelbraun, von mittlerer Größe, etwa 9 bis 10 Jahre alt; das andere Pferd ist etwas kleiner, hellbraun und ungefähr von demselben Alter, wie das Sattelpferd. Beide Pferde sind in ziemlich verwahrlostem, abgemagertem Zustande. Der Wagen ist ein starker, großer Bauernwagen mit breiten Rädern und noch in ganz gutem Zustande befindlich. Karstadt, den 6. September 1853. Großh. bad. Oberamt. v. V i n c e n t i.

E.841. Nr. 9661. Rheinischhofheim. (Aufforderung.) Jakob Rößl v. d. Müdenschopf soll unter Jurisdiction seiner Familie am 28. Aug. d. J. nach Amerika emigrieren sein. — Derselbe wird aufgefordert, binnen 4 Wochen davor sich zu stellen und sich über seinen bösslichen Austritt zu verantworten, widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Geldstrafe verfallen wird. — Rheinischhofheim, den 2. Sept. 1853. Großh. bad. Bezirksamt. E r t e r.

E.825. Nr. 23,635. Baden. (Fahndung zurücknahme.) J. U. S. gegen Otto Bartholomes von Emmendingen, wegen Unterschlagung und Diebstahls, wird die mit dem Ansprechen vom 25. v. Mts., Nr. 22,530, verbundene Fahndung auf Otto Bartholomes hiermit zurückgenommen. Baden, den 5. September 1853. Großh. bad. Bezirksamt. S a c h s.

E.853. Nr. 35,905. Donaueschingen. (Erkenntnis.) Da sich der Weber Mathias Bausch von Pföhren auf die Aufforderung vom 13. Juli d. J., Nr. 29,053, nicht gestellt hat, so wird er des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Donaueschingen, den 3. September 1853. Großh. bad. Bezirksamt. M o n t f o r t.

E.854. [31]. Nr. 21,015. Durlach. (Bekanntmachung.) In der Untersuchungssache gegen J. Ludwig Breithaupt von Rheinsheim wegen Betrugs hat Großh. Hofgericht des Mittelrheinfreies zu Bruchsal durch Urtheil vom 20. Juni d. J., Nr. 3466, zu Recht erkannt: „Ludwig Breithaupt von Rheinsheim sei des in fortgesetzter That begangenen Betrugs im Betrage von 34 fl. 18 kr., und des im Betrage von 9 fl. 36 kr. verlustigen Betruges, beides zum Theil des Joh. G. Schmitt in Durlach, damit zugleich des Rückfalls in ein gleichartiges Verbrechen für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer mit 8 Tagen Dunkelarrest und 20 Tagen Hungertrost geschärften Kreisgefängnisstrafe von vier Monaten, zum Schadenersatz an Joh. G. Schmitt im Betrag von 34 fl. 18 kr., sowie zur Tragung der Untersuchungs- und Strafverfolgungskosten zu verurtheilen.“ Dies wird dem flüchtigen Angeklundigten auf diesem Wege eröffnet. Durlach, den 1. September 1853. Großh. bad. Oberamt. G a u p p.

E.848. [31]. Nr. 12,515. Karlsruhe. (Aufforderung.) Schuhmacher Joseph M. H. von hier hat eine Scheidungssache gegen seine Ehefrau, Jette, geb. Peilbrunner, aus Heilheim, auf den Grund ihrer fortgesetzten Abwesenheit und der gegen sie ausgesprochenen Verschollenheit erhoben. Die beklagte Ehefrau wird daher auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen 2 Monaten davor über den Vortrag ihres Gemannes zu erklären, insofern sonst folcher für zugestanden angenommen wird. Karlsruhe, den 6. September 1853. Großh. bad. Stadtamt. K e i n h a r d.

E.849. [31]. Nr. 12,521. Karlsruhe. (Gläubigeraufforderung.) Der Großh. Hofmeister Cetti hat als Vormund des Mar Saoumar auf den Grund der Bekundung, daß er die seinem Mündel auf Ableben seiner Mutter anerfallende Erbschaft mit der Vorfrist des Erbverzeichnisses angetreten habe, und unter Berufung auf die Inkonsistenz des Antrags gestellt, die nachgelagerten zur Anmeldung ihrer Ansprüche aufzuführen. Es werden demnach alle, welche Ansprüche an die Erbmasse der Wittwe des Kapellmeisters Joseph Saoumar, Victoria, geb. Kitzler, machen können, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten davor anzumelden, indem jene sonst nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten würden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf den Erben gekommen ist. Karlsruhe, den 5. September 1853. Großh. bad. Stadtamt. K e i n h a r d.

E.858. Nr. 16,992. Wiesloch. (Aufforderung.) Der verheirathete Bürger Karl B. v. Wiesloch, in letzter Zeit Besitzer der Wirtshaus „Zum Enger“ in Jödlingen, soll unerlaubter Weise nach Amerika ausgewandert sein. Derselbe wird daher aufgefordert, binnen 6 Wochen wieder zurückzukehren, widrigenfalls er seines Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt, und unter Verfallung in die Kosten zu einem Abzuge von 3% an seinem Vermögen verurtheilt werden würde. Wiesloch, den 5. September 1853. Großh. bad. Bezirksamt. F r ö h l i c h.

E.862. [31]. Nr. 11,536. Ueberlingen. (Aufforderung.) Die Verlassenschaft des Justus Bel von Lippertreuth betr. Die Großh. Kreisasse zu Freiburg stellt auf den Grund der Landrechtssätze 708, 709 und 710 das Ansuchen, den Großh. Kreisassessor in den Besitz und in die Gewalt der demselben zugefallenen und unter der Vorfrist des Erbverzeichnisses angetretenen Hälfte der Verlassenschaft des minorjährig verstorbenen Justus Brielmaier von Lippertreuth, natürlicher Sohn der Maria Anna Brielmaier, im Betrage von 345 fl. 16 kr., einzusetzen. Es wird nun aber jeder, welcher nähere Ansprüche zu haben glaubt, noch vorerst aufgefordert, solche binnen zwei Monaten davor anzumelden, da sonst dem Ansuchen der Großh. Kreisasse entsprochen, auch dem Richterhinterlassenen die Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Verlassenschaftsmasse erhalten werden würden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf den Großh. Kreisassessor kommt. Ueberlingen, den 5. September 1853. Großh. bad. Bezirksamt. M a r t i n.

E.816. Nr. 27,259. Offenburg. (Aufforderung.) Augustin Bapler von Heffenbach hat sich im Jahr 1832 von Hause entfernt und nach Amerika begeben, von wo er seit 11 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben, unterdessen auch gefordert sein soll, jedoch darüber kein Nachweis vorliegt. Daher werden für diesen Fall dessen rechtmäßige Nachkommen aufgefordert, ihr davor befindliches, in 1092 fl. 45 kr. bestehendes Vermögen binnen Jahresfrist entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen, ansonst die Verschollenheit über Augustin Bapler erkannt, und besagtes Vermögen den übrigen nachher erdberechtigten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde. Offenburg, den 19. August 1853. Großh. bad. Oberamt. v. F a b e r.

E.850. [21]. Nr. 5665. Brombach. (Erdberechtigter Verwandter.) Margaretha Penninger von Brombach, Ehefrau des Jakob Merkle; Magdalena Penninger von da, Ehefrau des Ludw. Häfner, und Karolina Penninger von da, Ehefrau des August Marschall, sind zur Erbschaft ihres am 1. März d. J. verstorbenen Vaters Joseph Gregor Penninger, Bürger und Landwirth von Brombach, berufen.

Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sie über ihre etwaigen Erben hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten a dato zur Empfangnahme ihrer Erbportionen bei der unterzeichneten Stelle entweder persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls solche lebendig Denjenigen zugewendet werden würden, denen sie zukämen, wenn sie zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Einsheim, den 6. September 1853. Großh. bad. Amtskreivforat. S t e i n m e s s.

E.857. [31]. Nr. 26,501. Bruchsal. (Bekanntmachung.) Die Wittve des Bierbrauers Johann Standt von Zentern, Rosalia, geborne Keller, hat um die Einweisung in den Besitz und die Gemähr der Verlassenschaft ihres Gemannes nachgesucht. Dies wird hiemit öffentlich bekannt gemacht mit dem, daß, wenn binnen 6 Wochen keine Einsprache erfolgt, dem Gesuch stattgegeben werde. Bruchsal, den 1. September 1853. Großh. bad. Oberamt. F i s c h e r.

E.859. Nr. 15,028. Engen. (Auswanderung.) Der ledige Bingenz Hienerwadel von Zimmern will nach Amerika auswandern. Etwas Gläubiger haben ihre Forderungen in der auf Dienstag, den 20. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, angetretenen Tagfahrt anzumelden. Engen, den 6. September 1853. Großh. bad. Bezirksamt. R i e d e r.

E.860. Nr. 14,782. Engenbach. (Gläubigeraufforderung.) Diese Ehefrau der Wittve von ihr Sohn Joseph Hepp von Zell, Christian Bader von Unterfarnersbach und Wilhelm Redlin von Engenbach wollen nach Amerika auswandern. Etwas Gläubiger derselben haben ihre Forderungen am Freitag, den 16. d. Mts., Vorm. 8 - 12 Uhr, davor anzumelden. Engenbach, den 7. September 1853. Großh. bad. Bezirksamt. B o d e.

E.847. Nr. 21,950. Achern. (Schuldenliquidation.) Mathilda Beda, ledig, von Oberachern ist geflohen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 20. d. Mts., Vorm. 8 Uhr, angesetzt, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerkten aufgefordert, daß ihnen später zu solchen davor nicht mehr verpöhlen werden könnte. Achern, den 6. September 1853. Großh. bad. Bezirksamt. S i p p m a n n.

E.856. Nr. 15,628. Engenbach. (Schuldenliquidation.) Katharina Rumbacher, Ehefrau des Michael Zapf, mit ihren 4 Kindern, und Franz Rumbacher, ledig, von Bergheim, wollen nach Nordamerika auswandern. Etwas Gläubiger derselben werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen am Donnerstag, den 15. September d. J., früh 8 Uhr, davor anzumelden. Engenbach, den 3. September 1853. Großh. bad. Bezirksamt. B o d e.

E.844. Nr. 18,633. Adelshausen. (Schuldenliquidation.) Die Ehefrau des Georg Bauer, Margaretha, geb. Wild, von Sindolheim, will nach Amerika auswandern. Alle diejenigen, welche an diese Ansprüche zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben längstens Dienstag, den 4. Oktober d. J., Morgens 9 Uhr, anher anzumelden, widrigenfalls ihnen nicht mehr zu ihrer Befriedigung verpöhlen werden kann. Adelshausen, den 6. September 1853. Großh. bad. Bezirksamt. E i n d e m a n n.

E.817. Nr. 18,429. St. Blasien. (Auschlusserkennnis.) Die Gant des Lehrers Sebastian Pafelwänder von Todmoos-Glabbüttel betr. Alle diejenigen, welche in heutiger Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden hiermit von der Masse ausgeschlossen. St. Blasien, den 22. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. S. R. W.

E.782. [33]. Nr. 26,939. Mannheim. (Entmündigung.) Durch diesseitiges Erkenntnis vom 31. Mai d. J., Nr. 16,093, wurde der ledige Jakob Sauerbeck von hier wegen Gemüthschwäche entmündigt, und ist Apoptiker Ludwig Bissinger davor als dessen Vormund bestellt. Mannheim, den 3. Sept. 1853. Großh. bad. Stadtamt. J. A. v. A. B. J ä g e r s c h m i t d.

E.805. [22]. Nr. 3941. Karlsruhe. (Erlebte Rentententelle.) Bei diesseitiger Revision ist die Stelle eines Rentententens mit einem Gehalt von 600 fl. jährlich in Erledigung gekommen, welche alsbald wieder besetzt werden soll. Bewerber um diese Stelle aus der Zahl der gebildeten Kameralpraktikanten haben sich binnen 14 Tagen unter Anschlag ihrer Zeugnisse davor zu melden. Karlsruhe, den 5. September 1853. Großherzogliche Hof-Domänenkammer. Z e h n - S e k t i o n. M a i e r.

E.805. [22]. Nr. 3941. Karlsruhe. (Erlebte Rentententelle.) Bei diesseitiger Revision ist die Stelle eines Rentententens mit einem Gehalt von 600 fl. jährlich in Erledigung gekommen, welche alsbald wieder besetzt werden soll. Bewerber um diese Stelle aus der Zahl der gebildeten Kameralpraktikanten haben sich binnen 14 Tagen unter Anschlag ihrer Zeugnisse davor zu melden. Karlsruhe, den 5. September 1853. Großherzogliche Hof-Domänenkammer. Z e h n - S e k t i o n. M a i e r.

E.805. [22]. Nr. 3941. Karlsruhe. (Erlebte Rentententelle.) Bei diesseitiger Revision ist die Stelle eines Rentententens mit einem Gehalt von 600 fl. jährlich in Erledigung gekommen, welche alsbald wieder besetzt werden soll. Bewerber um diese Stelle aus der Zahl der gebildeten Kameralpraktikanten haben sich binnen 14 Tagen unter Anschlag ihrer Zeugnisse davor zu melden. Karlsruhe, den 5. September 1853. Großherzogliche Hof-Domänenkammer. Z e h n - S e k t i o n. M a i e r.